

Feldpostbrief Otto Lilienthals  
 an Herrn Gustav Lilienthal  
 (4 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)  
 Transkription (Original: Deutsches Museum München  
 Sammlung Kopfermann)

Groslay, d. 29ten Okt. 1870

Lieber Gustav

Wir haben heute wieder keinen Dienst, darum setze ich mich gleich wieder an einen Brief. Gestern abend hatten wir eine famose Unterhaltung. Ich glaube, Ihr denkt Euch vieles ganz anders, als es hier ist.

Als ich gestern meine Kartoffeln zum Abendbrot mit Butter und Salz aß, die französische Butter ist nämlich nicht gesalzen, wurde ich nach der 5. Corporalschaft eingeladen zu einer großen Soiree und wurde gebeten, meine beiden Harmonikas mitzubringen. Der Unteroffizier und Corporalschaftsführer Zimmermann spielte mit einigen seiner Leute [2 Worte unleserlich] aus "auf eigenen Füßen". Der Unteroffizier und seine Leute hatten das Stück bei Wolterdorf 's [?] 90mal gesehen, weil sie als Statisten hinkommandiert wurden. Sie konnten deshalb auch alles gut auswendig. Die Pausen mußte ich mit Musik ausfüllen. Der Freiwillige Stervin aus unserer Corporalschaft, ein Kaufmann, der weit gereist ist, bildet den Comiker und Deklamator. Ich kann Dir sagen, daß ich mich bei Woltersdorf nicht besser amüsiert habe.

[2]

Jeder mußte zur allgemeinen Unterhaltung beitragen. Schließlich wurde noch ein großer Canon aufgeführt bei dem wir uns vor Lachen wälzen mußten. Zimmermann hatte sich als Frauenzimmer verkleidet in Ballettgarderobe. In den verlassenen Häusern finden wir alles vor, was dazu nötig.

Dieses ist mindestens das 6te Mal, daß wir uns derartig belustigen, es kann garnichts Harmloseres geben, und wir amüsieren uns köstlich dabei. Wir leben überhaupt garnicht schlecht. Unsere Zimmer richten wir uns comfortabel ein, beim Marketender bekommt man alles, wenn auch etwas theuer. Der Wein fehlt bei keiner Mahlzeit. Ich trinke süßen Kaffe mit Milch. Wir haben hier das feinste Obst, das sonst nach Paris gewandert wäre, z. B. Weintrauben, die in Pferdehaarsäcken aufgezogen sind, einzelne sind so reif, daß sie wie Rosinen schmecken.

Viele Früchte giebt es hier, die man bei uns zu Hause garnicht kennt, wie Mispeln, Pfirsiche, Quitten u.s.w. Aus den Treibhäusern der Grafenschlösser, deren Eigenthümer alle ausgerückt, holen wir uns die Orangenfrüchte zu Punsch. Die verwaisten Keller liefern das feinste Compot.

[3]

Das Wetter ist heute zum ersten Male wieder sehr schön, doch der Wind kommt aus Westen. Topp mein Kamerad von dem Peenedamm ist gestern so krank geworden, daß er ins Lazareth gehen mußte. Milch und Zucker schickt nur bald wieder. Schreibe mir nur immer recht viel, auch von Norvkas [?]. In meiner Corporalschaft ist auch ein Bauführer Beuck. Stervin ist ein Hauptkerl, er war mehrere Jahre Reisender und kann famos erzählen. Anekdoten und Schrullen weiß er unendlich

viel. Meyer, der mit mir in derselben Stube schläft, ist Studiosus juris und ein entsetzlicher Pappstoffel. Neulich kam hier ein Frauenzimmer in Garde-Jäger Uniform zugereist, von der anfänglich allerhand abentheuerliche Geschichten erzählt wurden, schließlich war es eine Dirne, die hier Geschäfte machen wollte, man hat sie aber wieder zu Hause [sic!] geschickt.

Eben kam unser Unteroffizier Niedergesäß vom Feldwebel und brachte als Liebesgabe ein wollenes Hemd mit, das natürlich einer von den alten Leuten erhielt. Ich habe jetzt 3 wollene Hemden.

Heute kommen wir als Replis [?] nach Montmagni [Montmagny], d. h. wir bleiben im Dorfe als Lontrain [?] zurück. Man vermuthet einen Ausfall der Pariser.

[4]

Wir müssen heute alle 80 Patronen mitnehmen, unsere Tornister lassen wir bei solchen Gelegenheiten immer zurück, ebenso die Helme. In den Quartieren von Garges [Garges-lès-Gonesse] bleibt aus jeder Corporalschaft einer zurück.

Otto Lilienthal